

zu führen, sofern nicht weitere Zufälle der Überlieferung uns behilflich sind.

Nur am Rand seien zwei Probleme gestreift, die bisher kaum beachtet worden sind: die Widmungseinträge und die Schreibernennungen. Oft wird in mittelalterlichen Büchern erwähnt, daß ein frommer Stifter sie der Eigentümerkirche geschenkt hat. Solche Sätze oder Verse brauchen nicht Autographa zu sein. Ist der Schenker ein Bischof oder ein Abt, muß man damit rechnen, daß er einer Schreibkraft den Auftrag gab, seinen Namen in dem Buch zu verewigen²¹. In mehreren Codices steht (oder stand) der Hexameter

*Erkanbald praesul sanctae dat dona Mariae*²²,

immer von derselben Hand geschrieben. Erkanbalds Nachfolger Werner I. hat es ähnlich gemacht. Auch er hat sich wiederholt als Schenker in die Bücher des Straßburger Münsters eintragen lassen, und wieder hat nur eine Hand dies besorgt²³. Trotzdem können wir beide Male nicht erweisen, daß die Bischöfe selber zur Feder gegriffen haben. Ausnahmsweise mag es einmal gelingen, den Widmungsschreiber als Schenker (und Autor) zu identifizieren – ein solcher Glücksfall ist Bernward von Hildesheim²⁴ –, doch im allgemeinen liegen die Dinge nicht so günstig.

Mindestens ebenso rätselhaft können Schreibernennungen sein. Normalerweise geht man davon aus, daß ein Schreiber, der sich im Kolophon oder an einer anderen Stelle zu erkennen gibt, das Buch auch geschrieben oder sich wenigstens am Schreiben beteiligt hat. Manchmal jedoch kann man die Hand des Kolophons im ganzen Codex nicht wiederfinden, und dann muß man sich mit der Auskunft behelfen, daß nicht 'schreiben', sondern 'schreiben lassen' gemeint war²⁵. Ist dies schon schwierig genug, so kann der Sachverhalt noch weiter kompliziert werden, wenn es ungewiß ist, ob die Worte, mit

21) Zu Hartmut von St. Gallen siehe unten S. 47 Anm. 153.

22) Augsburg, Stadtarchiv, Urkundensammlung 1067 Juni 29 / Urkunde 5/2; Basel, Universitätsbibliothek, B IV 12, fol. 2^r; Bremen, Universitätsbibliothek, Cod. c. 36, fol. 1^r; Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Ergänzungsband 1, 1989) 2, S. 742 f.

23) Hartmut HOFFMANN, Bernhard Bischoff und die Paläographie des 9. Jahrhunderts, DA 55 (1999) S. 553.

24) Siehe unten S. 60.

25) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 6) S. 42-44.